

fordert würden, so hätte der Bezieher die Garantie, eine den Verhältnissen entsprechende gleichmäßige Ware zu kaufen. Gewisse Industriezweige, z. B. die Fabrikation elektrischer Einzeluhren, stehen und fallen mit der

Qualität der verwendeten Elemente. Der Preis der Elemente spielt hier kaum eine Rolle, aber notwendigerweise muß mit einer Mindestleistung gerechnet werden können. Daß dieses recht bald möglich sei, bleibt zu erhoffen.

## Einladung zur Beteiligung an der vierunddreißigsten Lehrlingsarbeiten-Prüfung des Deutschen Uhrmacher-Bundes

**G**emäß der in Nummer 5 des Jahrganges 1907 veröffentlichten Prüfungs-Ordnung für die Lehrlingsarbeiten-Prüfung des Deutschen Uhrmacher-Bundes lade ich hierdurch wiederholt alle Mitglieder ein, jene Lehrlinge, die in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1917 ihre Lehrzeit beenden, an der im März dieses Jahres stattfindenden Lehrlingsarbeiten-Prüfung teilnehmen zu lassen.

Die Prüfung hat nicht den Zweck, die Prüflinge zur Anfertigung sogenannter „Paradestücke“ zu veranlassen; der Hauptwert wird vielmehr darauf gelegt, daß sie durch wirklich praktische, tadellos ausgeführte Arbeiten, wenn auch bescheideneren Umfanges, ihr Können beweisen. Doch genügt die bloße Ausführung einer Repassage oder Reparatur nicht; es müssen wenigstens zwei Hauptteile einer Taschenuhr durch neue ersetzt werden, z. B. der Zylinder, das Gang-, Sekunden- oder Minutenrieb, der Federstift, die Unruhwellen, Unruh, Spirale, Ankergabel, eine Steinfassung oder dergleichen. Lose Teile dieser Art genügen ebenfalls nicht; sie müssen in ein Uhrwerk eingepaßt werden. Auch sollen in der Regel die alten Teile mit beigelegt werden. Bei Anfertigung eines neuen Taschenuhrwerkes ist es, um die Ausführung der Arbeit besser beurteilen zu können, stets erwünscht, daß das Uhrgestell (Platinen und Kloben) in unvergoldetem Zustande vorgelegt wird. Arbeiten, die jeder Feinmechaniker eben so gut ausführen könnte (z. B. größere Werkzeuge), werden selbstverständlich nicht so hoch bewertet wie solche aus der Feinuhrmacherei (Hemmungsteile, ganze Taschenuhrhemmungen, schöne Fassungen u. dgl.)

Die Prüfungsarbeiten sind mit einer schriftlichen Erklärung des Lehrherrn, daß sie von dem Prüflinge selbständig ausgeführt sind, und unter Angabe der darauf verwendeten Zeit

gut verpackt und postfrei bis spätestens 17. März an die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes, Berlin SW. 68, Neuenburger Straße 8 einzusenden.

Sie sind ferner mit einem Kennwort zu versehen und müssen von einem verschlossenen Briefumschlage begleitet sein, der außen das gleiche Kennwort trägt und einen Zettel enthält mit: 1. dem Namen des Lehrherrn; 2. dem Namen des Prüflings; 3. dem Geburtsort und Geburtstag des Prüflings; 4. dem Beginn und dem Ende der Lehrzeit. Zur Anmeldung sind Vordrucke, die nur noch ausgefüllt zu werden brauchen, zu benutzen. Diese Vordrucke liefert die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes unentgeltlich bei Einsendung eines freigemachten Briefumschlages mit Aufschrift.

Prüflinge, deren Arbeiten mit einer der Bezeichnungen: 1. hervorragend, 2. sehr gut, 3. gut, 4. genügend bewertet werden, erhalten ein entsprechendes, kunstvoll ausgeführtes Diplom. Für außergewöhnlich gute Leistungen werden außer dem Diplome noch besondere Prämien verliehen.

Die Prüfung erfolgt vollständig unentgeltlich. Das Ergebnis der Prüfung wird im Bundes-Organ veröffentlicht. Die eingesandten Prüfungsarbeiten werden an die Einsender postfrei zurückgesandt.

Daß diese Prüfung nicht als Ersatz für die gesetzliche Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer gelten kann, wird zwar als bekannt vorausgesetzt, sei aber hier noch ausdrücklich bemerkt.

Berlin, am 15. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Deutschen Uhrmacher-Bundes.

## || Sprechsaal ||

### Vorbereitungslehre für Uhrmacher

In Nr. 24 des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift (Seite 332) gibt der in unserem Fache tätige Gewerbelehrer Vogler in München einen Plan bekannt, wonach beabsichtigt ist, dort einen einjährigen Vorbereitungskurs für Uhrmacherlehrlinge einzurichten und damit den Meistern die ersten und naturgemäß größten Schwierigkeiten bei der Ausbildung ihrer Lehrlinge zu ersparen.

Dieser Gedanke hat ohne Zweifel etwas für sich. Sehr richtig führt Herr Vogler aus, daß für das erste Uhrmacher-Lehrjahr das Sprichwort „Aller Anfang ist schwer“ „in dritter Potenz“ gelte, und es läßt sich in der Tat annehmen, daß durch die Möglichkeit, einen Lehrling zu erhalten, der schon über die ersten Anfangsschwierigkeiten hinaus gelangt ist, für manchen Meister, der auf die Ausbildung von Lehrlingen schon gänzlich verzichtet hat, ein Anreiz gegeben ist, sich dieser Aufgabe wieder zuzuwenden, weil sie ihm jetzt eher wieder lohnend erscheint. Ich hatte daher geglaubt, es würden sich in der Lehrlingsausbildung erfahrene Kollegen finden, die zu dieser Frage

das Wort ergreifen. Da dies bisher leider nicht geschehen ist, so möchte ich meine eigenen Ansichten hierüber bekannt geben.

Den guten Kern, der in diesem Plane ohne Zweifel steckt, habe ich in den obigen Ausführungen bereits herausgeschält, natürlich tauchen einem aber auch mancherlei Bedenken auf, wenn man über diese Angelegenheit tiefer nachdenkt. Zunächst ist mit der Selbstsucht vieler Leute und dem allzu konservativen Sinn der meisten Kollegen zu rechnen. Gerade unter unseren tüchtigsten Fachgenossen gibt es sehr viele, die jeder Neuerung abhold sind. Dieser Teil der Kollegen wird wahrscheinlich nur zögernd von der ihnen gebotenen Gelegenheit, einen schon aus dem Größten vorgebildeten Lehrling zu erhalten, Gebrauch machen, weil eben die Sache neu ist. Vereinzelt andere werden schnell zugreifen. Das sind die „modernen Menschen“, die auch sonst in bezug auf Reklame und Geschäftsführung „auf der Höhe der Zeit stehen“ und vor allen Dingen Geld verdienen wollen. Diese werden den so vor-